

für immer verschloß. Im ersten Vorhofe bildeten eiserne Pfähle um ein dort aufgerichtetes Wacht-
haus ein unzugängliches Bollwerk; dunkle festge-
wölbte Thore, an deren Böschungen zackige Fall-
gitter schwebten, die im Herabstürzen dem Ent-
weichenden den Hirnschädel zu zerschmettern droh-
ten, trennten die verschiedenen Höfe, ihren Ein-
und Ausgang sicher bewahrend. Der zweite Hof,
ein längliches Viereck von 120 Fuß Länge und 80
Fuß Breite öffnete die mit Eisengittern verwahr-
ten Zugänge in die verschiedenen Thürme.

In dieser Frohnfeste despotischer, zum Theil
auch durch ihre Kreaturen hintergangener Mini-
ster schmachtete im Anfange des 18ten Jahrhun-
derts unter Ludwigs XIV. prunkender Regierung
als unglückliches Opfer der Hofintriguen ein Herr
v. R****. Was die Familienpapiere dieses be-
dauerenswürdigen Mannes in zerstreuten Blättern
und in ziemlich altväterischer französischer Stylistik
der Nachwelt aufbewahrten, haben wir zu sam-
meln, zu ordnen versucht; wir führen die Haupt-
person unsrer Skizzen selbst redend ein.

Ehrgeiz, diese unlautere Quelle menschlicher
Verirrungen, und die Sucht, an einem Hofe zu
leben, dessen Glanz unter des prachtliebenden Lud-
wigs XIV. Regierung alle Höfe Europa's ver-
dunkelte, trieben mich, mit bedeutenden Empfeh-
lungen versehen, an den Hof von Versailles. Als
ich die marmorne Prinzentreppe hinanstieg und in
den prächtigen Gallerien des Herkulesfactes mein
eigenes Ich in den wiederprallenden Lichtstrahlen
unzähliger Spiegel bewunderte, da hätte mich mein

Genius warnen und mir in magischen Bildern mei-
ne herbe Zukunft vorhalten sollen. — Die Marmor-
treppe würde mir dann zur dunkeln Stiege ge-
worden seyn, auf welcher in den Bastionen der
Bastille nur die Fußtritte der Gefangenwärter
dampf wiederhallten; die Weihrauchdüfte, in denen
geschmeidige und ränkevolle Hofleute sich gefallsich-
tig bewegten, würden mich wie jene dicke Kerker-
luft angeweht haben, die ich zwölf lange Jahre
hindurch einsig und durch deren giftigen Hauch mein
sonst so starker Körper verkrüppelte. Dennoch be-
trat ich mit sorgloser Unbefangenheit den schlüp-
rigen Boden, auf welchen ich, ohne es zu ver-
schulden, ohne von meinem Gewissen angeklagt zu
werden, nur zu bald strauchelte und fiel.

Das Glück schien mir seine goldene Angel zu-
zuwerfen, aber Neid und Scheelsucht, zwei an den
Höfen der Großen einheimische Uebel, verschlangen
gleich gierigen Raubfischen die Lockspeise. Meine
erste Vorstellung erwarb mir im Kriegstebarte-
ment eine Anstellung mit einem Gehalte von 3000
Livres; der Minister Chamillart überhäufte mich
mit Gunstbezeugungen; der Kanzler Marquis von
Torcy verstattete mir Zutritt zu den glänzenden
Abendversammlungen, welche die Schöngeister von
Paris durch Biz und Laune belebten; — mit ei-
nem Worte, eine schöne Zukunft tauchte ans dem
Meere meiner Hoffnungen auf; ich fühlte mich
glücklich. Kurzsichtiger! hätte mir mein Genius
warnend zurufen sollen, siehst du die Nebel nicht,
welche sich in giftigen Thautropfen, von dem Neid
de böshafter Höflinge erregt, auf die Blüthenträu-
me deiner Hoffnungen lagern? —

Es war am 14ten Mai 1702, als ich, sorglos